

## Zonta Club organisierte Vortrag über Projekt „ARMED“

### „Seit dem 20. Dezember 2022 haben wir ein funktionierendes System“

Vergewaltigung, sexuelle Nötigung oder Gewalt in der Regel gegen Frauen und Kinder – ein gleichermaßen schwieriges wie bedrückendes Thema. Und jeder Fall ist einer zu viel. Umso wichtiger ist, dass darüber gesprochen wird und dass Täter gefasst und bestraft werden können. Daher sollten Spuren sofort gesichert werden, um gerichtlich verwertbare Beweise zu sichern. Unter dem Motto „Zonta says no“ informiert der Zonta Club darüber bundesweit, so auch in Schwetzingen.

Der Verein stellt sich damit klar gegen Gewalt in jeder Form. Letzte Woche hatte der Verein hierzu Dr. Dorothea Kaufmann vom Uniklinikum Heidelberg ins Weldebrauhaus eingeladen. Sie berichtete dort vom Projekt „ARMED – Telemedizinische Untersuchung von Kindern nach Missbrauch und Misshandlung“. Das Ziel: mithilfe von Telemedizin sollen Möglichkeiten für eine zeitnahe Untersuchung von Opfern auch in derzeit unterversorgten Regionen ermöglicht werden.

Schon 2020 hatten die Zontas Prof. Dr. Kathrin Yen, die ärztliche Direktorin des Instituts für Rechtsmedizin und Verkehrsmedizin am Universitätsklinikum Heidelberg eingeladen, die über die Gewaltambulanz und der klinisch-forensischen Ambulanz gesprochen. Die in Baden-Württemberg einzigartige Einrichtung arbeitete schon damals an Möglichkeiten, Experten telemedizinisch zu ärztlichen Untersuchungen dazuzuschalten.



Petra Presser (l.), Präsidentin des Zonta Club Schwetzingen, freute sich, Dr. Dorothea Kaufmann als Referentin begrüßen zu dürfen. Foto: mon

Drei Kliniken gebe es inzwischen in Baden-Württemberg, mit denen man zusammenarbeite – neben Heidelberg auch Offenbach und in Oberschwaben. Dr. Kaufmann, berichtete von der Bedeutung der zeitnahen Sicherung von Spuren erlittener Gewalt. So viele Menschen seien Opfer, leider auch viele Kinder. Das Projekt ARMED finanziere sich rein aus Spenden und durch eine öffentliche Förderung des Landes. „Leider läuft diese zum 30. Juni diesen Jahres aus.“ Dabei habe man erst jüngst einen Durchbruch erzielt: „Seit dem 20. Dezember 2022 haben wir ein funktionierendes System“, berichtete sie. Vorher habe man mit der

Microsoft HoloLens gearbeitet, einer jener sogenannten Mixed-Reality-Brillen, die ein Mediziner tragen kann, damit ein Experte über das Internet dabei sein kann. Doch diese sei nicht ganz geeignet gewesen. Erst durch den Wechsel zur „Realwear Navigator 500“ habe man jetzt ein funktionierendes System. „Nun sind wir am Punkt, dass wir die verwertbare Qualität von vor Ort Untersuchungen mit Handyfotos, Bildern einer Spiegelreflexkamera mit Bildern der Realwear-Brille miteinander vergleichen.“

Eine Kollegin betreibe Kampfsport und stelle sich als Versuchsobjekt mit ihren

Blessuren zur Verfügung. Ein großes Thema sei die Erkennung auf dunklerer Haut, die sei nämlich ungleich schwieriger. „Die Fitzpatrick-Hauttyp-Skala geht von ein, sehr hell, bis sechs, sehr dunkel. Wir arbeiten an einer neuen Lösung, die alles abdeckt.“ Über den geradezu revolutionären Ansatz möchte sie aber noch nicht mehr verraten. Wichtig sei jetzt eine Anpassung des Telemedizingesetzes. „Diese Untersuchungen sollten über die Krankenkassen abgerechnet werden können. Unser Ziel ist es, dass sie zur Beweissicherung für Opfern von Missbrauch und Gewalt Teil der medizinischen Grundversorgung werden. Es ist eine politische Entscheidung.“

Vortragsteilnehmerin Dr. Petra Frank-Herrmann, die selbst am Uniklinikum tätig ist, meinte: „Alle Gewaltopfer landen in der Regel in einer Klinik. Darum wäre es gut, wenn man überall mit der neuen Technik ausgestattet wäre“, und sie war sich sicher: „Wenn ‚das Ding‘ gut gemacht ist, wird sich das in Windeseile verbreiten. Am wichtigsten ist es, die Info bekannt zu machen, dass es das gibt und wo das verfügbar ist.“ (mon)

#### Info

Die Gewaltambulanz in Heidelberg steht nach telefonischer Terminabsprache unter +49 152 54648393 rund um die Uhr zur Verfügung.

## Menschliche Wärme mal zwei

### „Die Brücke“ freute sich über Unterstützung durch Malteser Wärmebus

Der Trägerverein der Wärmestube in der Moltkestraße bekommt demnächst neue Räumlichkeiten und wird bald in die Friedrich-Ebert-Straße 25. einziehen können, mit neuer Küche und – vor allem – ebenerdig. So können auch Menschen, die nur schlecht oder gar nicht laufen können, einfach Zugang finden. So sehr man sich über diese gute Nachricht (wir berichteten) freuen darf, gilt es nun noch die Umzugsphase zu bewältigen.

Die Schwetzinger Helfer konnten daher zum letzten Termin der Ausgabe von Lebensmitteln den Wärmebus der Malteser Heidelberg begrüßen, dessen Team tatkräftig und mit Leidenschaft unterstützte.

Schon lange gibt es die Wärmestube in der Moltkestraße im Keller der Südstädtchule als Anlaufstelle für die, die am wenigsten haben. Dort bekamen sie immer etwas Warmes für den Bauch, das Marg-



Es gibt noch viel zu tun für Achim Schmitt und Margrit Jäger vom „Die Brücke“-Vorstand.